

Zumindest den Quellen, die ich einsehen konnte zufolge verfügten nur wenige Behörden 1961 bereits über weitergehende Informationen zu Schäfers Gruppierung. Zu ihnen gehörte das Innenministerium Nordrhein-Westfalen. Dieses informierte am 25. Mai 1961 an das Bundesverwaltungsamt, das die Auswanderungspläne der Gruppierung untersuchte:

»Bei den Gründern des Vereins handelt es sich um eine abgesplitterte Gruppe der Baptistengemeinde Gronau/Westf. Das Grundstück, auf dem das Missionshaus mit Nebengebäuden usw. errichtet wurde, ist auf den Namen des Evangelisten Paul Schäfer, geb. am 4. Dez. 1921 in Bonn [...] eingetragen. Gegen Schäfer besteht Haftbefehl des Amtsgerichts Siegburg wegen Verdachts der Unzucht mit Abhängigen. Sch. Ist flüchtig; er hält sich seit Anfang des Jahres im Ausland auf. [...] Die Auswanderungspläne bezogen sich auf eine vorgesehene Neugründung in Chile, deren Initiator Schäfer war. In letzter Zeit ist von Auswanderungsplänen nichts mehr bekannt geworden. Es ist sehr schwierig, über die Vereinigung ein klares Bild zu erhalten, da jedes bisher daraufhin angesprochene Mitglied nur ausweichende Antworten gab.«<sup>33</sup>

Als Anfang 1961 erste Strafanzeigen gegen Schäfer wegen sexuellem Missbrauch von Minderjährigen gestellt wurden und einige Wochen später Haftbefehl erging, war Schäfer mit einer kleinen Vorhut bereits nach Chile gereist. Die Übersiedlung eines Großteils der Gruppe nach Chile war in Vorbereitung und erstreckte sich über die nächsten beiden Jahre.

## 6.2 Phase II (1961-1973): Aufbau in Chile, erste Skandale und Allende-Regierung

Als Paul Schäfer und Hermann Schmidt Anfang Januar 1961 in Chile ankamen, regierte dort Jorge Alessandri als Präsident. Damals lebten in Chile knapp 8 Millionen Menschen (heute knapp 18 Millionen). Etwa ein Viertel von ihnen war in der Landwirtschaft beschäftigt. Die chilenische Gesellschaft war von großer sozialer Ungleichheit geprägt. Insbesondere im ländlichen Raum herrschten postfeudale Strukturen: Das Land gehörte einigen wenigen Großgrundbesitzern. Deren Ländereien bewirtschafteten in einfachen Verhältnissen lebende Landarbeiter\_innen, die nur sehr begrenzt Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und anderen staatlichen Institutionen (wie etwa der Justiz) hatten. Dies galt auch für die Región del Maule, in der sich die Gruppierung ansiedelte.

Die drei Regierungen zwischen 1958 und 1973, die jeweils mit relativ geringem Stimmentvorsprung an die Macht kamen, repräsentierten drei politische Blöcke und unterschiedliche Interessengruppen in Chile. Dementsprechend reagierten sie mit unterschiedlichen Reformen auf den wachsenden sozialen Unmut. Die »konservative und wirtschaftsfreundliche«<sup>34</sup> Regierung von Jorge Alessandri (1958-1964) wurde von Unter-

33 PJK, Ordner Hummel. Schreiben Innenminister NRW an Bundesverwaltungsamt vom 25.05.1961.

34 Angell, Alan. Chile Since 1958, in: Bethell, Leslie (Hg.), Chile since independence, Cambridge 1993, S. 129-202, S. 129.

nehmer\_innen und Landbesitzer\_innen getragen. Die Democracia Cristiana (christdemokratische Partei, DC) unterstützte sie. Von 1964 bis 1970 stellte die DC mit Eduardo Frei Montalva den Präsidenten. Die Wahlen 1970 gewann die Unidad Popular (UP), ein breites linkes Bündnis mit Salvador Allende an der Spitze.

Das Beispiel der Landreformen zeigt die unterschiedlichen Vorgehensweisen der drei Regierungen. Während die Landreform unter Alessandri nur brachliegende Agrarflächen erfasste, setzte das Landreformgesetz der Frei-Regierung von 1967 eine Obergrenze von 80 Hektar für bewässerte Anbauflächen im Einzelbesitz fest. Unter Frei und Allende wurden etwa 5000 Landgüter enteignet. Diese machten zusammen etwa 60 Prozent der landwirtschaftlichen Anbaufläche Chiles aus.<sup>35</sup> Vor der staatlichen Enteignung hatten Landarbeiter\_innen mehrere Fundos besetzt. Der Staat entschädigte die enteigneten Eigentümer\_innen und verteilte das Land über die Corporación de Reforma Agraria (CORA) um. Für die Colonia Dignidad, deren mehrere Tausend Hektar Land auf einige wenige Eigentümer\_innen eingetragen waren, stellte dies durchaus eine Bedrohung dar.

Auch in der Bundesrepublik hat sich die politische Situation seit dem Beginn der 1960er Jahre mehrfach verändert. Bis 1966 regierte im Bund die CDU. Sie stellte mit Konrad Adenauer und Ludwig Erhard den Bundeskanzler sowie mit Heinrich von Brentano und ab 1961 mit Gerhard Schröder den Außenminister. 1966 kam es zur Großen Koalition unter Kurt Georg Kiesinger (CDU), Außenminister wurde Willy Brandt. 1969 wurde Brandt Bundeskanzler einer sozialliberalen Koalition. Die FDP übernahm mit Walter Scheel das Außenministerium. Sein Nachfolger Hans-Dietrich Genscher (ebenfalls FDP) war bis 1992 im Amt.<sup>36</sup>

Chile spielte für die Außenpolitik der Bundesrepublik nie eine entscheidende Rolle. Dennoch fanden regelmäßig Staatsbesuche statt, beispielsweise besuchten Bundespräsident Lübke und Außenminister Brandt Chile 1964 bzw. 1968. Chiles Präsident Frei reiste 1965 in die Bundesrepublik. Auch auf politischer Ebene gab es wichtige Beziehungen, allen voran zwischen den christdemokratischen Parteien beider Länder.<sup>37</sup>

### 6.2.1 1961-1966: Aufbau der Siedlung und Vernetzung mit lokalen Eliten

Der Großteil der ausgewanderten Mitglieder der Gruppierung um Paul Schäfer kam in Chile 1961 und 1962 an. Einige Führungsmitglieder um Paul Schäfer und Hermann Schmidt hatten dort bereits Land gekauft und einen Verein, die SBED, gegründet (vgl. Abschnitt 3.2.3). An dem selbst für chilenische Verhältnisse entlegenen Ort begann ein »Totalaufbau«:<sup>38</sup> Felder wurden urbar gemacht und ein Dorf errichtet. Trotz diverser

35 Rector, John L. The history of Chile, Westport (CT) 2003.

36 An der Spitze des AA standen von 1969-1998 Außenminister der FDP, mit einer kurzen Unterbrechung durch Helmut Schmidt (SPD) 1982.

37 Dufner zufolge war die Verbindung zwischen der bundesdeutschen CDU bzw. der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung und der DC »bis zum Staatsstreich von 1973 wahrscheinlich die intensivste überseeische Kooperation der bundesdeutschen Christdemokratie«. Dufner, Partner im Kalten Krieg, S. 110.

38 Der Begriff stammt aus einem Schreiben der Colona Frida Bosch vom 08.03.1970, zit. bei Heller, Lederhosen, Dutt und Giftgas, S. 17.

Vorfälle in den ersten Jahren der CD (z.B. den Fluchtversuchen von Wolfgang Müller 1962 und 1963) beschränkten sich die Botschaft und das AA darauf, die Siedlung zu beobachten. Auch die chilenischen Medien nahmen von der CD kaum Notiz.

Die CD-Führung betrieb allerdings von Anfang an aktive Lobbyarbeit. Hermann Schmidt und einige andere besuchten in den Monaten nach ihrer Ankunft in Chile mehrfach die Botschaft. Dabei warben sie um Unterstützung für die CD und versuchten, das durch den Haftbefehl gegen Schäfer und diverse Anfragen von Angehörigen entstandene Misstrauen auszuräumen. Zeugnis hiervon legt eines der ersten Schriftstücke zum Fall CD ab, das ich im Archiv des AA finden konnte. Es zeigt den *Modus operandi*, der von der CD in den darauffolgenden Jahrzehnten praktiziert wurde. Das Schreiben<sup>39</sup> der PSM vom Juni 1962 war an das Direktorium der SBED – also ihre chilenische Schwesterorganisation – gerichtet. Der Inhalt des Schreibens war jedoch vermutlich für die Botschaft oder andere Behörden bestimmt. Die PSM berichtete darin über einen vermeintlichen »Verleumdungsfeldzug« einer »bestimmten Gruppe von Leuten« gegen die CD in Chile. Kopf dieser Gruppe seien zwei Prediger einer Sekte, der Baptisten, aus Gronau und Hamburg. Die beiden Prediger führten eine von Habgier und Neid getriebene Rachekampagne gegen die Gruppierung um Schäfer. Johannes Bechtloff, einer der beiden, habe einige Zeit bei der PSM mitgewirkt, sei jedoch als »Faulenzer« enttarnt worden, der darauf spekuliert habe, über die Gruppe in Chile eigene Geschäfte machen zu können. Auch auf bereits existierende Gerüchte über sexuellen Missbrauch ging das Schreiben ein:

»Wir wissen heute, daß von dieser Seite auch die handfesten Gerüchte und Verleumdungen über angebliche sittliche Verfehlungen einiger Herren kamen. Diese Bezeichnungen sollen anscheinend jetzt alle Mitarbeiter und das ganze Werk in üblen Ruf bringen und die Arbeit untergraben. Diese Menschen scheuen also nicht vor den niedrigsten und gemeinsten Verleumdungen zurück, um das Bewußtsein ihrer menschlichen Niederlage zu kompensieren oder sich für angebliche Nachteile zu rächen.«<sup>40</sup>

Dieses Dokument wurde Botschafter Strack bei einer persönlichen Vorsprache im September 1962<sup>41</sup> übergeben und sollte auch Zweifel ausräumen, die durch das erste Bonner Ermittlungsverfahren gegen Schäfer und die Medienberichterstattung zum ersten Fluchtversuch von Wolfgang Müller (heute Kneese) aufgeworfen worden waren.<sup>42</sup> Es verdeutlicht, wie die CD möglicherweise anstehenden Nachforschungen und Untersuchungen bereits präventiv begegnete durch Gegeninformation oder juristische Angriffe.

39 PA AA, B 85, Bd. 598. Schreiben Jugendheim Heide/PSM (gez. Hugo Baar, Alfred Schaak) an das Direktorium der SBED vom 11.06.1962.

40 Ebd.

41 So Strack in einem Bericht ans AA. PA AA, B 85, Bd. 598. Bericht Strack an AA vom 25.01.1963, GZ: AA 502-81.05 – 124/63.

42 PA AA, B 85, Bd. 598. Bericht Strack an AA vom 25.01.1963. Der Bericht enthielt als Anlage ein Schreiben des Jugendheimes Heide/PSM vom 11.06.1962 sowie Presseartikel zum Fluchtversuch von Wolfgang Müller.

Nach einiger Zeit wurde der Kontakt der Jerarcas zur Botschaft jedoch dünner. Im April 1963 besuchten erstmals zwei Vertreter der Botschaft die CD,<sup>43</sup> nachdem es viele Anfragen besorgter Angehöriger von Colonos gegeben hatte. Ihr Bericht klingt ernüchternd: Sie seien zwar von den Führungsmitgliedern der CD mit »ausgesuchter Höflichkeit« behandelt worden, ein Kontakt zu einfachen Colonos sei jedoch unterbunden worden. Es sei daher nicht gelungen, »den Schleier des Geheimnisses der Privaten Sozialen Mission zu lüften.«<sup>44</sup> Zwar stehe fest, so der Bericht, dass die Colonos gewillt seien, »unter persönlichen Opfern ein wohlütiges Werk zu errichten«,<sup>45</sup> aber es sei ebenso offensichtlich, dass sie etwas zu verbergen hätten. Die Botschaftsangehörigen vermuteten, dass es sich bei der CD um eine Sekte handle, deren Mitglieder den Kontakt zu ihren Familien abbrechen müssten und sich ganz dem »Heimleiter« Hermann Schmidt unterworfen hätten. Die Vorwürfe gegen Paul Schäfer erschienen ihnen hingegen unvorstellbar. Sie schrieben: »Unzutreffend dürfte dagegen die Annahme sein, auf dem Gut herrschten unsittliche Zustände. Eine derart mustergültige Ordnung und Disziplin [...] wäre in diesem Fall nicht zu erreichen.«<sup>46</sup> Die Beamten sprachen bei ihrem Besuch Schmidt direkt auf Schäfer an. Darauf entgegnete dieser, Schäfer habe die CD mit unbekanntem Ziel verlassen. Der Bericht ergänzt, die Botschaft habe im Nachhinein erfahren, dass die chilenische Polizei Schäfer in die USA abgeschoben habe<sup>47</sup>. Dieser wenig plausible Vorgang – die Abschiebung eines bundesdeutschen Staatsbürgers aus Chile in die USA – wurde jedoch nicht weiter ausgeführt.

Der Bericht der Botschaft ist bemerkenswert ambivalent: Einerseits betont er den vermeintlich wohlütigen Charakter der CD, andererseits vermutet er schwere Missstände und Verbrechen. Diese Ambivalenz war für das Handeln der Botschaft gegenüber der CD viele Jahre lang prägend: Zahlreiche Hinweise auf diverse Missstände und Verbrechen wurden von Diplomaten immer wieder durch Verweis auf das ordentlich geführte »Mustergut« und das höfliche Verhalten der CD-Führungsfiguren relativiert. So standen letztlich zwei Narrative nebeneinander, die eigentlich nicht zueinander passten: Das von der *Mustersiedlung* und das von der *geheimnisvollen kriminellen Sekte*. Im Ergebnis führte die Ambivalenz zwischen diesen beiden Deutungsmustern zu einer abwartenden und beobachtenden Haltung der Diplomatie. Konkrete Handlungsansätze, die zu einer Behebung der Missstände hätten beitragen können, gab es grundsätzlich nicht.

Als die beiden Botschaftsbeamten die CD besuchten, war Schäfer tatsächlich nicht dort. Er befand sich unter falschem Namen für sechs Monate in einer Klinik in Santiago. Bei einem Jagdunfall in der CD im Januar 1963 hatte er einen Schuss in die Magengrube erhalten und rang mit dem Tod (Vgl. Abschnitt 4.2.2). Während er nur wenige Kilometer von der Botschaft hospitalisiert war, berichtete die Botschaft an das AA, sie habe nun

43 PA AA, B 85, Bd. 598. Bericht der Botschaft über den Besuch in der CD vom 29.04.1963, Nr. 502-81.05-529/63.

44 Ebd.

45 Ebd.

46 Ebd.

47 Ebd.

Schäfers Aufenthaltsort identifiziert, er befinde sich in Buenos Aires.<sup>48</sup> Diese Angabe war höchstwahrscheinlich nicht das Produkt eigener Nachforschungen, sondern die Übernahme einer von der CD lancierten Desinformation. Die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Schäfer in der Bundesrepublik wurde nicht weiter betrieben – zumindest ist darüber nichts bekannt. Anscheinend begnügte sich die Staatsanwaltschaft damit, dass Schäfer die Bundesrepublik verlassen hatte. 1974 wurde der Haftbefehl gegen Schäfer gelöscht.<sup>49</sup>

Auch über eine Befassung chilenischer Behörden mit der CD in jenen Anfangsjahren ist wenig bekannt. In den Akten finden sich nur einige Unterstützungsschreiben von Amtsinhaber\_innen aus der Region um die CD.<sup>50</sup> Die CD genoss bei chilenischen Behörden erstaunliches Wohlwollen, so wurde die SBED rasch als gemeinnützige Körperschaft anerkannt, auch die Befreiung von Steuern und Einfuhrzöllen erfolgte sehr schnell. Ein Grund hierfür mag gewesen sein, dass die CD regelmäßig wichtige Persönlichkeiten und Entscheidungsträger\_innen in die CD einlud. Dort bewirtete sie ihre Gäste fürstlich und präsentierte die Fassade von Wohltätigkeit und Aufbauleistung. Der spätere Sprecher der Militärjunta, Federico Willoughby, berichtete, dass er bereits 1961 mit dem Vizepräsidenten der Landreform-Behörde (Corporación de la Reforma Agraria – CORA) die CD besuchte:

»Todos regresamos con una visión positiva de esa colonia, pensando en la colonización alemana de Vicente Pérez Rosales en la zona sur, que había producido un adelanto y aún perduraba.«<sup>51</sup>

## 6.2.2 1966-1968: juristische und politische Erfolge der CD-Strategie

Die erfolgreiche Flucht von Wolfgang Müller aus der CD 1966 (vgl. Abschnitt 4.1.3) wurde für die CD zur Zäsur. Die Medienberichterstattung machte den Fall CD innerhalb weniger Wochen zum Thema in ganz Chile. Auch internationale und deutsche Medien griffen den Fall auf. Dadurch wiederum gerieten Botschaft und AA in Erklärungsnot, ein Muster das sich in den darauffolgenden Jahrzehnten oftmals wiederholte. Zwar sprachen Müllers Berichte über die Zustände in der CD, über Freiheitsberaubung, Körperverletzung und sexuellen Missbrauch für sich und waren deutlich genug, dennoch fügten viele Medien ihnen zum Teil wilde Spekulationen hinzu: Prominent war dabei die Beschreibung der CD als eine von ehemaligen Nazis oder gar SS-Offizieren

48 PA AA, B 85, Bd. 598. Bericht der Botschaft vom 04.06.1963, Nr. 502-81.05-697/63.

49 PA AA, AV NA 31577. Schreiben von Oberstaatsanwalt Irsfeld an den Justizminister von Nordrhein-Westfalen vom 19.07.1985.

50 Beispielsweise eine Bescheinigung des Gouverneurs von Parral, Enrique Fuentes, die vermutlich zur Vorlage bei chilenischen Behörden gedacht war. Fuentes schreibt darin: »El suscrito estima que por tratarse de una sociedad benefactora cuya labor irá en bien de los niños vagos y huérfanos de esta zona, es acreedora a que se le otorgue el máximo de franquicias para que empiece cuanto antes a desarrollar su elevado cometido.« PA AA, B 85, Bd. 598. Schreiben »Certificado No. 17« von Enrique Fuentes Vásquez, Gobernador del Departamento de Parral, vom 17.01.1962.

51 Federico Willoughby, ehemaliger Sprecher der Militärjunta, über einen Besuch in der Colonia Dignidad 1961 [vermutlich 1962, JS]. Vgl. Willoughby-MacDonald, Federico. La Guerra. Historia íntima del poder en los últimos 55 años de política chilena 1957-2012, Santiago 2012, S. 138.

geführte, konzentrationslagerähnliche Siedlung, in der sich möglicherweise gesuchte NS-Kriegsverbrecher versteckt hielten. Dieses Zerrbild, das zum Teil noch heute verbreitet wird, war der CD-Führung durchaus dienlich. Zum einen verschaffte es der CD Sympathien in rechtsextremen Kreisen, die es auch innerhalb des chilenischen Militärs gab. Zum anderen konnte das Bild einfach widerlegt werden und zusammen mit der Skandalisierung der realen CD-Verbrechen als Verleumdung abgetan werden.

Nachdem nur wenige Wochen nach Müller auch Wilhelmine Lindemanns die Flucht aus der CD gelang, verstärkte sich die Medienberichterstattung noch, auch auf internationaler Ebene. Medien in Israel und Frankreich berichteten über ein von Deutschen geführtes »Konzentrationslager in Chile«<sup>52</sup>. Das AA befürchtete nun, dass solche Berichte »dem deutschen Ansehen abträglich«<sup>53</sup> sein könnten und wurde aktiv. Es erklärte, die chilenische Polizei untersuche die Vorwürfe gegen die CD eingehend. Außer gegen Paul Schäfer habe sich bislang jedoch kein Hinweis auf Straftaten ergeben. Insbesondere gäbe es keine Hinweise darauf, dass sich prominente Nazis in der CD aufhielten. Zudem bemühte sich das AA, ein positives Bild von der CD zu zeichnen. Seine Stellungnahme schloss mit den Worten: »Bisherige Untersuchungen haben desweiteren gezeigt, dass Siedlung positive landwirtschaftliche Arbeit leistet, die auch von chilenischer Seite anerkannt wird.«<sup>54</sup>

Als Reaktion auf die umfangreiche Medienberichterstattung erhielt das AA nun zahlreiche Anfragen von besorgten Angehörigen von Colonos. Mehrere Aussteiger\_innen der PSM übersandten Berichte über die Ursprünge der Gruppe. Parallel dazu wurde in Chile ein besonderer Richter eingesetzt, um die von Wolfgang Müller vorgebrachten und von zahlreichen Medien verbreiteten Vorwürfe gegen die CD zu untersuchen. Die Botschaft erwog, Botschaftsbeamte zur CD zu schicken, um Untersuchungen anzustellen. Das AA lehnte dies jedoch ab, da es nicht in die laufenden chilenischen Untersuchungen eingreifen wollte. Die Botschaft schlug vor, über einen Anwalt das Gespräch mit dem Untersuchungsrichter zu suchen, doch das AA entgegnete, es sei »nicht erkennbar, warum an einer Verurteilung wegen angeblicher Unzucht mit Minderjährigen ein politisches Interesse besteht«.<sup>55</sup> Während die Botschaft dem landesinternen Druck ausgesetzt war, pochte das AA auf die Zuständigkeit Chiles und wies die Botschaft an, nicht in laufende chilenische juristische Untersuchungen einzugreifen.<sup>56</sup>

Währenddessen ging die CD bereits in die Offensive: Sie übersandte dem AA psychiatrische Gutachten, die belegen sollten, dass Wolfgang Müller psychisch krank sei und forderten die Herausgabe des Minderjährigen an Hermann Schmidt, seinen bevollmächtigten Betreuer. Gleichzeitig stellte sie über den christdemokratischen Rechtsanwalt Luis Ortiz Quiroga Strafanzeige gegen Wolfgang Müller wegen Sodomie und Diebstahl. Parallel dazu beauftragte die CD auch in der Bundesrepublik Rechtsanwälte, die

52 PA AA, B 85, Bd. 598. FS Nr. 250 der Botschaft Tel Aviv ans AA vom 15.04.1966 sowie PA AA, B 85, Bd. 598. FS Nr. 575 der Botschaft Paris ans AA vom 15.04.1966.

53 PA AA, B 33, Bd. 465. FS der Botschaft ans AA vom 20.04.1966, GZ: I B 2 – 82.60/91.08/66.

54 PA AA, B 33, Bd. 465. Text der Erklärung des AA-Sprechers auf der Presskonferenz vom 20.04.1966, GZ: L 4 – 84.SL91.08.

55 PA AA, B 83, Bd. 702. AA-internes Schreiben von Referat V 5 an Referat I B 2 vom 26.04.1966.

56 Ebd.

das AA mit langen Schriftsätzen beschäftigten. Hugo Baar, Vorsitzender der PSM, besuchte das AA und die chilenische Botschaft in Bonn persönlich, um die Vorwürfe gegen die CD zu entkräften und sie als Verleumdungskampagne darzustellen. Auch in Chile betrieben CD-Anwälte intensive Lobbyarbeit. Ortiz besuchte die Botschaft sowie einen Staatssekretär im Innenministerium, mit dem er befreundet war und fordere beide auf, aufklärerische Initiativen zu bremsen (Vgl. Abschnitt 5.1.1.).

Aufgrund der Anzeige der CD leitete das Juzgado de Parral ein Strafverfahren gegen Wolfgang Müller ein. Durch ihr beständiges Einwirken auf die Justiz erreichte die CD, dass Müller wegen Verleumdung zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde. Es gelang ihm jedoch, sich einer Inhaftierung durch Flucht in die Bundesrepublik zu entziehen. Das AA kommentierte dieses Unrechtsurteil gegen Müller<sup>57</sup> nicht. Für die CD war das Urteil ein grandioser Erfolg. Sie hatte nun die Bestätigung eines chilenischen Gerichts für ihre Behauptung, dass sämtliche Vorwürfe gegen die CD lediglich Teil einer Verleumdungskampagne seien. Zugleich zeigt sich im Fall Wolfgang Müller ein Muster, dass sich noch vielfach wiederholen sollte: Während die CD unter Rückgriff auf ihre Unterstützungsnetzwerke schnell, bestimmt und offensiv agierte, verhielt sich das AA beobachtend und abwartend. Das praktische Ergebnis war eine Stärkung des Systems CD, dem seine Opfer nun noch schutzloser ausgeliefert waren.

Die Vorwürfe gegen die CD waren in Politik und Medien Chiles trotz des Urteils weiter präsent. Die CD ging resolut gegen weitere Kritiker\_innen vor. Nachdem einige regionale Amtsträger Untersuchungen und Maßnahmen gegen die CD eingeleitet hatten, verlangte die CD die Aufhebung der Immunität zweier Politiker, Hector Taricco und Claudio Fuentes (vgl. Abschnitt 5.2.1) – und war damit sogar erfolgreich. Als Reaktion auf eine von Taricco und Fuentes initiierte Untersuchung zollrechtlicher Verstöße ergriff die CD eine ungewöhnliche, aber erfolgreiche Maßnahme: Colonos inszenierten einen Hungerstreik und die CD-Führung erreichte, dass der Staatssekretär aus dem Innenministerium zu Verhandlungen in die CD kam. Kurz darauf wurde die Einstellung der Untersuchungen vermeldet.

Den größten politischen Erfolg aber konnte die CD im November 1968 verbuchen: Die Cámara de Diputados hatte einen Untersuchungsausschuss eingerichtet, der den verschiedenen Vorwürfen gegen die CD nachgehen sollte. Am Ende sprach der Ausschuss die CD jedoch von jeglicher Verantwortung frei (vgl. Abschnitt 5.2.2). Dieser politische Triumph festigte die Macht des Systems CD entscheidend. Sowohl auf juristischer als auch auf politischer Ebene hatte der chilenische Staat nach Untersuchungen festgestellt, dass die Vorwürfe gegen die CD keinerlei Substanz hätten.

### 6.2.3 1968-1973: Die zahnlose Botschaft und die Allianz der Colonia Dignidad mit den Putschisten

Seit 1966 war sowohl den chilenischen als auch den deutschen Behörden klar, dass sich Paul Schäfer (der in beiden Ländern per Haftbefehl gesucht wurde) entgegen anderslautender Beteuerungen durch die CD-Führung weiterhin in der CD aufhielt. Dennoch

57 Die Corte Suprema hob das Urteil 2017 auf. Kneese wurde damit vollständig rehabilitiert. Vgl. Corte Suprema, AZ 89658-2016. Urteil vom 23.08.2017.



ergriff keine Behörde ausreichende Maßnahmen für eine Festnahme. Das AA verwies regelmäßig auf die Zuständigkeit chilenischer Stellen und die chilenische Seite zeigte so gut wie kein Interesse. Die Botschaft wusste über die Verhältnisse im Innern der CD in- zwischen Bescheid. Dennoch agierte sie nicht resolut und sandte der chilenischen Seite widersprüchliche Signale. Mal bat sie die chilenische Regierung um eine Untersuchung der im Raum stehenden Vorwürfe gegen die CD, mal machte sie sich die Empörung des CD-Anwalts über die vermeintlich ungerechtfertigten Vorwürfe zu eigen.<sup>58</sup>

Unterdessen erreichten die Botschaft zwei weitere deutliche Hilferufe aus der CD. Nathanael Bohnau sprach im Februar 1968 in der Botschaft vor, berichtete von Freiheitsberaubungen und Misshandlungen und bat um Hilfe für seine Rückkehr in die Bundesrepublik. Kurz darauf war er wieder in der CD und widerrief sein Hilfsersuchen schriftlich. Dieses Vorgehen praktizierte die CD in den darauffolgenden Jahrzehnten bei Fluchtfällen und Hilferufen immer wieder. 1969 flüchtete Heinz Schmidt in die Botschaft, wurde aber dort u.a. von seinem Adoptivvater, SBED-Präsident Hermann Schmidt zur Rückkehr gedrängt. Spätestens Ende der 1960er Jahre konnte die Botschaft nach einer Reihe solcher Ereignisse keinerlei Zweifel mehr am kriminellen Handeln der CD haben. Neben der Art der systematisch begangenen Verbrechen mussten ihr auch die sich immer wieder gleichenden Verteidigungs- und Verschleierungsstrategien der CD bekannt sein. Ganz in diesem Sinne stellte die Botschaft im Juli 1970 fest:

»Festzustehen scheint, daß die Freiheit der Mitglieder eingeengt ist, daß Briefkontrolle und ein Verbot, die Kolonie frei zu verlassen, besteht. Besonders belastet hat die Kolonie, daß eines ihrer Vorstandsmitglieder, Paul Schäfer, wegen Unzucht mit Abhängigen vorbestraft und im Fahndungsbuch ausgeschrieben ist. [...] Alle Personen, die der Kolonie entkommen konnten, berichteten von Mißhandlungen, homosexuellen Praktiken und einem internen Strafsystem, das aus Prügelstrafen und haftähnlicher Abschließung besteht [...]. Die Ausbrecher wurden alle regelmäßig als schizophren hingestellt.«<sup>59</sup>

Bemerkenswert ist jedoch, dass die Botschaft die CD in demselben Dokument trotzdem weiterhin verharmlosend als Vereinigung bezeichnete, die »religiöses Sektierertum mit wohlthätigen Bestrebungen«<sup>60</sup> verbinde. Auch entwickelte die Botschaft keinerlei Bereitschaft, um über eine bürokratische Betrachtung von Einzelfällen hinaus aktiv zu werden.

In den Jahren der Allende-Regierung besuchten Botschaftsangehörige die CD nur ein einziges Mal, im Juni 1972. Anlass dafür waren laut Botschaftsrat Werner Kaufmann-Bühler die eben geschilderten Fälle Bohnau und Schmidt. Deren Hilfsersuchen waren jedoch schon von 1968 bzw. 1969. Insgesamt spiegelt auch Kaufmann-Bühlers mit 24 Seiten sehr umfangreicher Bericht von dem Besuch die ambivalente Haltung der Botschaft wider: Auf der einen Seite stellte er die CD als sektenhafte Gruppierung mit wohlthätigen Absichten, allerdings auch kriminellen Auswüchsen dar. Letztere erörterte Kaufmann-Bühler minutiös. Obwohl der Botschaftsrat in der

58 PA AA, AV NA 31581. Verbalnote der Botschaft Nr. 210/67 vom 03.11.1967, Reinkonzept.

59 PA AA, AV NA 31581. Botschaftsaufzeichnung vom 10.07.1970, GZ: RK V-4.

60 Ebd.



CD auch schwere Straftaten wie Freiheitsberaubungen konstatierte, leitete er daraus keinerlei Handlungsbedarf ab. Kaufmann-Bühler stellte im letzten Satz seines Berichts vorausschauend fest: »So ist die Kolonie ›Dignidad‹ ein Stück Auslandsdeutschum, das uns auch weiterhin mehr belasten als nützen wird.«<sup>61</sup>

Für die Betroffenen hatte die unterlassene Hilfe durch die Botschaft schwerste Konsequenzen: Bohnau starb 1987 in der CD, ohne dass er jemals die Chance gehabt hätte, das Gelände wieder verlassen zu können. Heinz Schmidt wurde Jahrzehnte lang im sogenannten Krankenhaus der CD eingesperrt und mit Elektroschocks und Psychopharmaka misshandelt. Er erlitt dadurch schwere körperliche und psychische Schäden.

Während der Amtszeit von Salvador Allende (1970-1973) verschwand die CD weitgehend aus der öffentlichen Wahrnehmung, auch die sozialistische Regierung ließ sie weitgehend in Ruhe. Möglicherweise scheute sie einen Konflikt mit der Bundesregierung, die Allende kritisch gegenüberstand und sich wiederholt für den Schutz deutscher Unternehmen in Chile vor staatlichen Eingriffen eingesetzt hatte. Auch die CD mit ihren großen Ländereien fürchtete eine Enteignung und suchte Unterstützung bei der Botschaft, wie Botschaftsrat Kaufmann-Bühler 1972 ausführte:

»Die Existenzbedrohung der Kolonie hat den Vorstand veranlaßt, sich um ein gutes Verhältnis zur Botschaft zu bemühen. Gleich nach dem Amtsantritts Allendes wurden die Pässe der 250 Mitglieder zur Erneuerung bzw. Verlängerung vorgelegt. Mehrere Botschaftsangehörige wurden eingeladen, die Kolonie zu besuchen. Bei Beginn der Versorgungsschwierigkeiten in Chile bot die Kolonie der Botschaft an, sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Hinter alledem steht die Sorge, vielleicht in nicht allzu ferner Zeit, den Schutz der Botschaft in Anspruch nehmen zu müssen.«<sup>62</sup>

Die Botschaft sicherte der CD im Rahmen ihrer »beschränkten Möglichkeiten«<sup>63</sup> Unterstützung zu für den Fall, dass diese von Enteignungen betroffen sein sollte. Parallel dazu begann die CD, sich zu bewaffnen und militärische Abwehrpläne zu entwickeln. Sie organisierte Treffen mit rechtsgerichteten Großgrundbesitzern aus der Region, bei denen militante Aktionsstrategien gegen linksgerichtete Befürworter\_innen einer Landreform erörtert wurden. Die CD lud auch militante Gegner\_innen der Allende-Regierung ein, stellte ihnen Waffen zur Verfügung, führte militärische Trainings durch und beteiligte sich an Sabotageaktionen in der Region. Neben den Aktivisten der rechtsradikalen Gruppierung Patria y Libertad (Heimatland und Freiheit) gingen in der CD auch hochrangige Militärs ein und aus, die zum Kreis der späteren Putschisten gehörten. In Santiago nahmen CD-Führungspersonen an Treffen teil, die zur Vorbereitung des Putsches vom 11. September 1973 dienten. Vieles weist also darauf hin, dass die CD bei den Vorbereitungen zum Pusch eine wichtige Rolle spielte.

61 PA AA, ZW 111129. Aufzeichnung von Kaufmann-Bühler, RK-Referent der Botschaft über den Besuch der CD am 19.06.1972, vom 05.10.1972, S. 24.

62 PA AA, ZW 111129. Aufzeichnung von Kaufmann-Bühler, RK-Referent der Botschaft über den Besuch der CD am 19.06.1972, vom 05.10.1972, S. 8.

63 PA AA, AV NA 31581. Vermerk Botschaftsrat Platz über Gespräch mit Schmidt, SBED vom 25.07.1973.